

Katherine L. JANSEN (S. 93–106) über Friedensverhandlungen zwischen den Familien Salvucci und Mangeri in San Gimignano im 13. Jh. und Jarbel RODRIGUEZ (S. 107–117) über Gefangenschaft und Diplomatie in Aragón im Spät-MA. Teil 3 handelt von „Religious Institutions and Society“. In diesem Teil berichten Adam J. DAVIS (S. 121–134) über die wirtschaftliche Macht des Hospizes in Provins im 13. Jh., Holly J. GRIECO (S. 135–156) über den heiligen Ludwig von Anjou (1274–1297), den franziskanischen Bischof von Toulouse, Michelle GARCEAU (S. 157–168) über Heiligenkulte in Aragón und Guy GELTNER (S. 169–180) über das bischöfliche Gericht in Lucca nach der Pest im 14. Jh. Im 4. Teil, „Crusading, Memory, and Identity“, berichten Jonathan M. ELUKIN (S. 183–194) über Ludwig IX. und seine Kreuzzüge, Anne E. LESTER (S. 195–210) über die Reliquienfrömmigkeit dieses Königs, Erica GILLES (S. 211–221) über das Überspringen kultureller Grenzen im lateinischen Kaiserreich Konstantinopel in den 1240er Jahren und Christopher MACÉVITT (S. 223–235) über Kreuzzug und Martyrium im 14. Jh. Der fünfte und letzte Teil hat den Titel „Rethinking Issues of Medieval Law and History“. Zu diesem Thema schreiben Emily KADENS (S. 239–248) über das Gewohnheitsrecht und Mark Gregory PEGG (S. 249–261) mit einer „Cautionary Note“ zum Stand der Mediävistik. Der Band wird beschlossen von einer Liste der Publikationen des Geehrten.

Thomas W. Smith

Law's Dominion: Medieval Studies for Paul Hyams, ed. M. Carolina ESCOBAR-VARGAS (Reading Medieval Studies 40) Reading 2014, University of Reading, X u. 208 S., ISBN 978-0-7049-15527, GBP 15. – Diese Festschrift, gewidmet dem für seine Arbeiten zur Rolle der Justiz in sozialen Systemen bekannten englischen Rechtshistoriker Paul Hyams, bietet in zwölf Beiträgen z. T. wichtige Einblicke zu Themen aus den Arbeitsfeldern des Jubilars. Danna R. SHANZER (S. 11–33) untermauert in einem sorgfältig ausgearbeiteten Aufsatz ihre These von den christlichen Ursprüngen der Ordalien. Im Gegensatz dazu weist Thomas D. HILL (S. 34–41) auf die Umwandlung der angelsächsischen Ordalien hin, die mit vollständig christlicher Liturgie überliefert sind, deren Ursprung aber als vorchristlich anzunehmen sei. Richard ABELS (S. 42–53) hinterfragt die akzeptierte Ansicht, der angelsächsische Staat habe auf einer leistungsfähigen Verwaltung basiert, zu der auch ein funktionierendes Rechtssystem gehört habe, mit dem Hinweis auf die Urkunde Sawyer 877, deren Arenga berichtet, wie sich ein einflussreicher Landbesitzer am Ende des 10. Jh. den Entscheidungen des Königs und des Witan widersetzte. Der Vf. räumt allerdings ein, dass es sich hier zunächst um einen innerfamiliären Streit gehandelt habe, der die Interessen des Königs nicht betraf. Stephen D. WHITE (S. 54–64) untersucht ein Detail des Wandteppichs von Bayeux, die Identität des Ritters Wadard. Ein gleichnamiger Landbesitzer in der Normandie und in verschiedenen englischen Grafschaften, belegt im Domesday Book und im Chartular des Benediktinerklosters Préaux, wurde als Vasall Odos von Bayeux angesehen. Auf der Basis unveröffentlichter Urkunden des Augustinusklosters von Canterbury verweist W. auf ein Lehensverhältnis des Wadard mit den Benediktinern. Ruth Mazo KARRAS (S. 65–81) befasst sich mit Rechtsstreitig-